Kindesmissbrauch: Bischof Ackermann fordert Aufklärung

Trier. Der Trierer Bischof Stephan Ackermann fordert eine „lückenlose Aufklärung“ der Fälle von Kindesmissbrauch an Schülern jesuitischer Priesterseminare. Die zahlreichen Fälle, die seit Ende Januar vom Berliner Canisius-Kolleg bekannt wurden, seien „erschütternd und verheerend“ für das Ansehen und die Glaubwürdigkeit der Kirche. Positiv sei, so Ackermann, dass die Jesuiten offensiv mit dem Thema umgingen, nichts dürfe vertuscht oder verharmlost werden. Den Opfern gehöre das „tief empfundene Mitleid“.

Der Bischof sieht jedoch keinen ursächlichen Zusammenhang zwischen den Vorfällen und dem Zölibat: „Alle ernst zu nehmenden Untersuchungen machen deutlich, dass es einen solchen Zusammenhang nicht gibt“, sagte Ackermann in Trier.

Wichtig sei zudem, dass in der Priesterausbildung offen und unverkrampft mit dem Thema Sexualität umgegangen werden müsse, so Ackermann. *red*

Flüchtlingsrat: Lager Lebach auflösen

Gremium mahnt Umstellung von Sach- auf Geldleistungen für Flüchtlinge an

Der saarländische Flüchtlingsrat mahnt die Parteien der Jamaika-Koalition ihre früheren Zusagen einzuhalten. Insbesondere die Grünen hätten sich für eine Auflösung des Flüchtlingslagers Lebach stark gemacht.

Saarbrücken. Der Flüchtlingsrat hat an die Jamaika-Koalition appelliert, den Ankündigungen im Koalitionsvertrag zum Flüchtlingslager Lebach Taten Folgen zu lassen. Das Vorstandsmitglied des Flüchtlingsrats, Roland Röder, verwies in einem SZ-Gespräch darauf, dass der Vertrag eine parlamentarische Anhörung zum Lager vorsehe. Dabei solle eine Umstellung der Versorgung von Sach- auf Geldleistungen sowie eine frühere dezentrale Unterbringung der Flüchtlinge geprüft werden.

Außerdem, so Röder weiter, sollten dem Vertrag zufolge die Rechte der Härtefallkommission (HFK) für von Abschiebung bedrohte Flüchtlinge gestärkt und ihre Untersuchungsmöglichkeiten ausgeweitet werden. Röder verwies zudem auf ein Pressegespräch des Flüchtlingsrats mit Claudia Willger-Lambert vom Dezember 2008, in dem sich die Grünen-Chefin für die Auflösung des Lagers und die Umstellung von Sach- auf Geldleistungen ausgesprochen hatte. Die Grünen hätten sich bei diesem Thema „jahrelang weit aus dem Fenster gelehnt“. Röder fügte hinzu: „Jetzt haben sie die Möglichkeit, etwas zu verändern, und dann kommt auf einmal was ganz anderes heraus.“ Der bayerische Flüchtlingsrat hat nach Angaben von Röder errechnet, dass die öffentliche Hand dort rund 1800 Euro pro Flüchtling im Jahr einsparen könnte, wenn sie die Flüchtlinge auf die Kommunen verteilen und in Wohnungen unterbringen würde statt in zentralen staatlichen „Gemeinschaftsunterkünften“. Umso befremdlicher sei es, dass die Politik an der Lagerunterbringung festhalte.

Mit Blick auf die HFK fordere der Flüchtlingsrat, dass sich künftig auch illegal im Saarland aufhaltende Flüchtlinge an das Gremium wenden dürfen, wie dies Amnesty international gefordert hatte. Röder erinnerte daran, dass HFK-Chef Günther Schwarz (CDU) diesen Vorschlag als „diskussionswert“ bezeichnete. Ferner sollte nach Ansicht des Flüchtlingsrats bereits ein einfaches Mehrheitsvotum der HFK für ein Härtefallersuchen an das Innenministerium ausreichen statt der bisher erforderlichen Drei-Viertel-Mehrheit.

Laut Röder soll nach derzeitigem Stand die Arbeit des Flüchtlingsrats künftig nicht mehr vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge bezuschusst werden. Er bedaure dies. Für die Gewährung des Zuschusses sei auch das Votum der Saar-Regierung von Bedeutung. In den letzten Jahren habe der Flüchtlingsrat 5000 Euro jährlich vom Bundesamt erhalten. Damit habe man versucht, Politik und Öffentlichkeit für die Lage der Flüchtlinge im Land zu sensibilisieren. *nof*

Ein engagierter Journalist mit Gespür für das Saarland

SZ-Redakteur Gerhard Minas verstarb mit 56 Jahren

Spiesen-Elversberg. Es ist besonders schmerzhaft, wenn ein Mensch vor der Zeit stirbt. Dies gilt auch für Gerhard Minas, der gestern im Alter von nur 56 Jahren gestorben ist. Der langjährige SZ-Redakteur aus Elversberg verlor den Kampf gegen seine schwere Krankheit nach langem Leiden in der Universitätsklinik Homburg.

Gerhard Minas war schon deshalb ein außergewöhnlicher Kollege, weil er sich trotz eines Schicksalsschlags 1994 und der damit verbundenen gesundheitlichen Beeinträchtigung stets eine positive Lebenseinstellung bewahrt hat. Im Jahr 1983 war er, nach Abitur, Wehrdienst und einem Studium der Rechtswissenschaften an der Universität des Saarlandes, in die Redaktion der *Saarbrücker Zeitung* eingetreten. Nach seinem Volontariat betreute er als Redakteur bis zum Jahr 2000 die Seiten des Ressorts Landespolitik/Das Saarland und seine Nachbarn, danach wechselte er in die Lokalredaktion in St. Ingbert.

Bemerkenswert an Gerhard Minas waren sein journalistisches Gespür, sein freundliches Wesen und seine ausgeprägten Teamfähigkeiten. Seine Kenntnisse der saarländischen Heimat und der Befindlichkeit der Saarländer gaben seinen Artikeln und den von ihm produzierten Seiten jene lokale Färbung, die eine Regionalzeitung in besonderer Weise auszeichnet. Gerhard Minas hinterlässt seine Ehefrau, die Tochter und ein Enkelkind, auf das er so stolz war. *red*

Gerhard Minas

Produktion dieser Seite:
Christine Koch, Hans-Christian Roestel, Dietmar Klostermann